

KONTAKT

Fragen, Anregungen, Kritik? Als Mitarbeiter der Lokal-Redaktion freut sich Tore Harmening über Rückmeldungen unter ☎ (05141) 990-115.



Anne Friesenborg (7)



Graf Ulrich II. von Berg (links) und Heinrich vom Stain beim Tjosten. Bei der Königsdisziplin der Ritterspiele flog auch der eine oder andere Rittersmann aus dem Sattel.



Mit der Lanze für die Ehre

Ritter kämpfen auf den Wiesen um die Deutsche Meisterschaft



Graf Leopold von Hohenfels mit dem Kelch. Er war zu greifen, der Inhalt musste drin bleiben.

Lanzen stechen, Schwerter kreuzen, Pferde bändigen: Auf den Allerwiesen in Winsen trugen neun Ritterbünde am Wochenende die Deutschen Meisterschaften aus. Ein knapper Sieg wurde es, und die Ritter trugen so einige Streitigkeiten direkt auf der Stechbahn aus.

WINSER. Die Lanze schwankt. Sie gehört Friedrich von Albuch von den Württemberger Rittern und ist schwer zu halten, selbst für den erfahrenen Rittersmann. Er treibt sein Pferd an, das Tier fällt in den Galopp. Er verpasst den Strohring, keine Punkte an die-

ser Stelle. Den nächsten schnappt er sich.

Dennoch, die Württemberger Ritter schlagen sich gut am ersten Tag der Ritterturnei. Für die fünften Deutschen Rittermeisterschaften kamen am Pfingstweekenende neun Ritterbünde aus ganz Deutschland nach Winsen, um sich in den edlen Disziplinen der Ritterschaft zu messen. Der heimische Ritterbund Hartmann von Aue hatte geladen.

Eine der schwersten Disziplinen ist der Lanzen-Parcours. Drei Ringe müssen aufgespießt werden, erst einer, dann zwei weitere, zum Schluss muss der Roland dran glauben: Auf einem Pfahl ist eine Latte angebracht, an deren Enden hängen ein Sandsack und ein Schild. Der Schild muss getroffen werden, der Roland sich dann drehen. Sieben Mal, dann gibt es Extra-

punkte. Das schaffen an diesem Tag viele, wenn auch allzu oft das Publikum nach „füünf... seeeeeee...“ nicht mehr bis zur sieben und den Jubelrufen kommt. Schwierig sind die Ringe. Die Lanzen wanken, die Strohringe sind klein. Doch Zielgenauigkeit ist wichtig im Kampf.

Und um eben diesen geht es bei den Ritterspielen. Die Fähigkeiten, die die Streiter im Kampf brauchen. Hartmann von Aue richtet das Turnier nun zum fünften Mal im Landkreis Celle aus, in den vergangenen Jahren war er in Hannover. Die Ritterspiele gehen zurück auf die Zeit von 1100 bis 1300 nach Christus: „Damals

riefen die Landesherrn zu großen Turnieren.“ Zuerst auf Wiesen, später auf Äckern, und dann wurden Stechbahnen gebaut. So scheint das Turnier der Neuzeit zu den Wurzeln zurückzukehren, findet es schließlich auf den Allerwiesen statt, einem historischen Schlachtfeld.

„Der eine oder andere hat eine recht kurze Lanze“, stellt Herold Guywan von Drachenstein bei der Helm- und Waffenschau fest. Gleichwohl dürfen sie alle antreten und sich den Honoratioren vorstellen. Die Lanze muss demütig gesenkt werden, sonst gibt es sofort Punktabzug.

Mit Katapulten kämpfen die Ritter an diesem Tag nicht, hier geht es nur um den Kampf Mann gegen Mann, Ross gegen Ross. Trotzdem findet sich auch diese Waffe. Freifrau Kathrin von Wiesbeck aus dem Heerlager Septima Quercus warnt das Volk, beiseite zu treten, derweil der Freiherr von Gotha seine Waffe bedient. Der Zimmermann hat sie anhand alter Zeichnungen entworfen.

Am Ende ist es ein Mini-

turnier. Die Lanzenfähigkeiten der Ritter auf eine harte Probe stellt. So groß wie eine Hand ist er. Es ist das Finale, ausgetragen zwischen den heimischen Rittern vom Bund Hartmann von Aue, den Freien von der Karlsruhö, den Rittern der schwarzen Lanze und den Württemberger Rittern. Es wird eng werden zwischen den beiden letzteren Mannschaften.

Freundliche Ritterspiele sind es eigentlich, doch oft genug kommt es im Ritterlager zu Zwisten. Auch diese werden freilich mit der Lanze ausgetragen – Vollkontakt. Es sind Graf Ulrich II. von Berg und Heinrich vom Stain. Die Ritter der schwarzen Lanze schonen weder Mann noch Material. Die Lanzen zer-splintern in tausend Stücke, die Männer halten sich wacker.

Am Ende gehen die Ritter der schwarzen Lanze als Zweite vom Platz, Sieger, mit zwei Punkten Vorsprung, sind die Württemberger Ritter. Sie senken die Lanzen zum Gruß, ein letzter Blick wird den edlen Damen des Hofstaats zugeworfen. Dann lassen sie sich vom Volke bejubeln – und verlassen Winsen als neue Meister der Ritterschaften.

Isabell Prophet



Sieg! Die Württemberger Ritter ziehen als Sieger vom Platz.

MEINUNG

Empfehlung

Wie in Zeiten des Hochmittelalters, das war der Anspruch, dem die Veranstalter



sich gestellt haben. Und wie zurückversetzt durfte man sich als Gast fühlen. Mehr als 500 Mitwirkende

haben für Winsen und Celler einen fast perfekten Neustart der Rittermeisterschaften inszeniert. So standen denn auch die Zeltplanen der Ritter und ihrer Gefolgsleute stets offen, die „Hobbyisten“, wie sie sich selbst nennen, wussten viel zu erklären. Mehr als ein Hobby ist jedoch die Organisation. Mehr als 15.000 Menschen kamen am Pfingstweekenende auf die Allerwiesen. Vorbei mussten sie an drei Kassen – das ist zu wenig, das muss im nächsten Jahr mehr werden. Dafür gab es mehr als genug Parkplätze. Ein Getränkestand mehr hätte dem Fest gut getan, den Besuchern sicherlich auch. Und das Wichtigste zum Schluss: Es hätten auch mehr Toiletten sein dürfen, aber sie waren fast zu jeder Zeit sauber. Kompliment also an den Ritterbund Hartmann von Aue, die anderen Heerlager, die Gemeinde und ganz besonders: die Vereine! Winsen hat sich an diesem Wochenende als Gastgeber empfohlen. Einzig: Welch heller Geist auf die Idee kam, den Radweg zwischen Boye und Winsen ausgerechnet an diesem Wochenende zu sperren, das blieb ungeklärt.

Isabell Prophet

RADARBLITZ

Der Landkreis Celle misst in den kommenden Tagen unter anderem an folgenden Stellen die Geschwindigkeit:

Heute: Boye, Hustedt, Celle, Bergen, Oehus, Bleckmar, Sülze, Eversen.

Morgen: Großmoor, Papenhorst, Nienhagen, Adelheidsdorf, Celle, Lachendorf, Ahnsbeck, Hohne, Eldingen, Gockenholz.